Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

zenden neutralen Ländern, so gut wie ganz auf eigene Erzeugnisse und auf vorhandene Vorräte angewiesen. Dieser überaus schwierigen Lage hatte die Heeresverwaltung inzwischen in weiterer Durchführung der bereits früher getroffenen Maßnahmen[1]) Rechnung zu tragen gesucht. Unter Leitung des Majors Koeth, der im Frühjahr 1915 als Nachfolger des auf eigenen Wunsch zurücktretenden Dr. Walter Rathenau an die Spitze der Kriegsrohstoffabteilung des Preußischen Kriegsministeriums berufen worden war, sollte die behördliche Bewirtschaftung der kriegswichtigen Rohstoffe planmäßig und für lange Kriegsdauer ausgebaut werden. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen nahm die Rohstoffabteilung eine klare Scheidung zwischen den Bedürfnissen des Heeres und der Heimat vor und suchte den Bedarf der Bevölkerung mehr und mehr auf das unbedingt notwendige Maß einzuschränken. Sorgfältige Erfassung der inländischen und der in den besetzten Gebieten vorgefundenen Vorräte, planmäßiger Ausbau der vorhandenen und Erschließung neuer Erzeugungsquellen, vor allem aber straff geregelte Verteilung der Rohstoffmengen nach der Wichtigkeit des Bedarfes sollten dazu dienen, den fortgesetzt steigenden Anforderungen zu genügen, die Bewaffnung und Ausrüstung des Heeres stellten. Als Ersatz fehlender natürlicher Rohstoffe mußten vielfach künstliche Stoffe treten, um deren Herstellung sich deutscher Erfindergeist und deutsche Wissenschaft große Verdienste erwarben[2]).

Auch die Ernährung des Heeres und der Heimat erfuhr durch den Eintritt Italiens in den Krieg eine weitere Einschränkung. Einige Nahrungs- und Futtermittel, die geeignet gewesen waren, andere in der Heimat knappe Nährstoffe zu ersetzen und die bisher aus Italien eingeführt wurden, fielen nunmehr aus. Die Sperrung der italienischen Grenze wurde um so härter empfunden, als es bereits im Winter des Jahres 1914/15 notwendig geworden war, die wichtigsten Nahrungsmittel staatlicher Verwaltung zu unterstellen; vor allem hatte die zentrale Bewirtschaftung des Brotgetreides die Öffentlichkeit an den ganzen Ernst der Lage gemahnt und Maßnahmen veranlaßt, die alle Bevölkerungskreise in fühlbare Mitleidenschaft zogen.

Die Sperre der Überseezufuhr hatte ferner bereits zu ernstem Mangel an Futtermitteln geführt; infolgedessen fanden große Mengen von Brotgetreide und Kartoffeln zur Viehfütterung Verwendung. Da Fütterungsverbote nicht ausreichten, hatte die Reichsleitung Schweineschlachtungen in großem Umfange anordnen müssen, die bis in den Mai dauerten. Um Kartoffelmangel im Sommer zu verhindern, der gerade

[1]) Band VI, S. 430. — [2]) Näheres in dem später erscheinenden Band II der Sonderreihe „Kriegsrüstung und Kriegswirtschaft".